

St. Andreas - Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

Dezember 2004



Die Jungfrau heute erscheint, um das urewige Wort
in einer Höhle auf unfassbare Art zu gebären.
Tanze, Erdkreis, im Reigen, wenn du es vernimmst,
Lobpreis Ihm, mit den Engeln und auch den Hirten,
Der sich uns wollte offenbaren, neu als kleines Kind,
Ihm, vor allen Zeiten Gott.

Kontaktion zu Christi Geburt

Inhalt

Kanon auf die Geburt Christi	S. 3
Autor: Hl. Kosmas von Majüma	
Gottesdienste in München	S. 5
Hl. Sabbas (5. Dezember)	S. 6
Quelle: Heiligenlexikon, www.bautz.de	
Hl. Ambrosius (7. Dezember)	S. 7
Quelle: Melchers, Das große Buch der Heiligen	
Empfängnis der Hl. Anna (9. Dezember)	S. 9
Das Fest der Geburt Christi	S. 13
Autor: A Monk of the Eastern Church	
Die Geburt Christi	S. 15
Autor: M.C.Steenberg	
Kontakion zur Christgeburt	S. 18
Lobpreis auf Gottes Menschwerdung	S. 19
Autor: Amphilochos von Ikonium	
Heiligen- und Festkalender für den Monat Dezember	S. 20
Lesungen für den Monat Dezember	S. 22

Impressum: Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:
P. Charalampos Karadimos, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas München, Salvatorstr. 17, 80333 München;
Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60; email: salvatorkirche@aol.com
Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf; Auflage 250.
Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
G. Wolf, Dammweg 1, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
email: gerhard.wolf@t-online.de; home-page: www.andreasbote.de

Wir sind zur Kostendeckung von Spenden abhängig:
Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland,
Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086
Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2005“
(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).

Kanon auf die Geburt Christi Hl. Kosmas von Majûma oder der Melode

(1)

Christus wird geboren: rühmt Ihn!
Christus aus dem Himmel: eilt Ihm entgegen!
Christus auf Erden: erhebt euch!
Singt dem Herrn alle Lande, mit Jubel
besingt Ihn, ihr Völker;
denn Er ist voller Herrlichkeit.

(3)

Dem vor Ewigkeit aus dem Vater
unveränderlich hervorgegangenen Sohn,
der am Ende der Zeiten aus der Jungfrau
ohne Zeugung Fleisch angenommen hat,
Christus, Gott, Ihm wollen wir zurufen:
Du hast unsere Würde erhöht;
heilig bist Du, Herr.



(4)

Spross aus der Wurzel Jesse, Blume aus ihr, Christus;
aus der Jungfrau bist Du erblüht,
aus dem Berg, Du Gepriesener,
aus der dunklen Höhle bist Du gekommen.
Du hast Fleisch angenommen aus der Unvermählten,
der Du Geist bist und Gott.
Ehre sei Deiner Macht, Herr!

(5)

Ein Gott des Friedens bist Du, Vater des Erbarmens;
Deines großen Ratschlusses Boten, der uns den Frieden verleiht,
hast Du uns gesandt.
Von Ihm zum Licht der Gotteserkenntnis geführt
und aus der Nacht ins Morgenlicht schreitend,
preisen wir Dich, Du Menschenliebender.

(6)

Aus seinem Innern wie eine Leibesfrucht spie das Seetier Jona aus,
unversehrt, wie es ihn aufgenommen hatte.
Das in der Jungfrau wohnende göttliche Wort ging aus ihr hervor
und bewahrte sie unversehrt.
Da Es Selbst die Verwesung nicht erlitt,
bewahrte es auch Seine Mutter unverletzt.

(7)


Die jungen Männer, zur Gottesfurcht erzogen,
verachteten den gottwidrigen Befehl
und erschrakten nicht vor des Feuers Drohung;
mitten in der Flammenglut sangen sie aufrecht stehend:
Gott der Väter, gelobt seist Du!

(8)

Zum Vorbild eines großartigen Wunders
ward der Tau spendende Feuerofen:
Er verbrannte nicht die jungen Männer in ihm.
So verbrannte auch das Feuer der Gottheit
nicht der Jungfrau Leib, der Es trug.
Deshalb wollen wir preisen und singen:
Es lobe die ganze Schöpfung den Herrn,
sie preise Ihn in alle Ewigkeit!

(9)

Ein Mysterium schaue ich, fremdartig und unbegreiflich:
als Himmel die Höhle, als Cherubim-Thron die Jungfrau,
als unbegrenzten Raum die Krippe,
in die gelegt wurde der Unbegrenzte, Christus, Gott;
Ihn lasst uns preisen und rühmen!

Irmen des Weihnachtskanons des Kosmas im Orthros; Anthologion I,1265-1272 



Heiser, Lothar, Jesus Christus, Das Licht aus der Höhe, Verkündigung, Glaube, Feier des Herren-Mysteriums in der Orthodoxen Kirche (Schriftenreihe des Patristischen Zentrums Koinonia – Oriens; Bd. 47), St. Ottilien 1998, S. 87-89



Göttliche Liturgie

Die **Göttliche Liturgie** wird in der **Salvatorkirche** auch in **deutscher Sprache** gefeiert, einmal im Monat nur in deutscher Sprache und einmal teilweise griechisch mit Lesung und Evangelium auf deutsch. **Ab Januar 2005 am jeweils 1. Sonntag im Monat zweisprachig und am Samstag vor dem 3. Sonntag im Monat nur in deutsch.**

! 4. Dez. 2004, Samstag, 17.00 Uhr Vesper (deutsch)
ca. 18.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
Es singen Mitglieder des Kantorenchors
des Griechischen Musikvereins

München

19. Dez. 2004, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch)
2. Jan. 2005, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (griechisch/deutsch)
15. Jan. 2005, Samstag, 18.00 Uhr Vesper (gr.)
ca. 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)

Jeden Sonntag um 9.00 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache.

Der Termin für die nächste deutschsprachige Katechese ist leider noch unklar. Wir hoffen, dass sich die Lage bis Ende Dezember klärt.

An allen **Sonntagen** können Sie in München in auch den u.g. Kirchen um **8.30 h Orthros** und **ca. 10 h Göttliche Liturgie** in griechisch mitfeiern:

- **Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,**
- **Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.**

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.
Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60
Sprechstunden: **P. Apostolos (Tel. 3 61 34 45)** oder **P. Ioannis (Tel. 36 81 27 10)**
oder **P. Charalampos (gr.) (Tel. 32 30 88 62)**

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net
der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de
Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de; email: gerhard.wolf@t-online.de

Ihre Ansprechpartner in der **Andreas-Gemeinde:**

Paul Dörr.....	Chorleitung.....	Tel.....	089/95 57 98
Gerhard Wolf.....	Öffentlichkeitsarbeit.....	Tel.....	08095/1217

Hl. Sabbas

zu seinem Gedächtnis am 5. Dezember

Sabbas, späterer Mönchsvater, wurde 439 in talaska bei Caesarea in Kappadokien geboren. acht Jahren trat er in das Kloster Flavianae in ner Heimat ein. Mit achtzehn Jahren zog er ins lige Land und wurde Mönch im Kloster des Hl. Passariin Jerusalem. Er traf in Jerusalem Euthymios den Großen und lebte bald im Theoktistos-Kloster. Seit 469 er Einsiedler. 473 suchte er den Hl. Gerasimos am Jordan auf. Dann hauste er in der Wüste Ruba und Kutiseit 478 lebte er in der noch gezeigten Sabbas-Höhle im »Bachtal«, im heutigen Wadi en Nar. Um die Höhle bildete sich eine Lavra, die bald die Große oder Alte Lavra genannt wurde, also eine Anachoretensiedlung, deren Einzelzellen in den Felswänden des Kidrontales lagen. Mar Sabba ist so das älteste Kloster des Heiligen Landes.




Mu-
Mit
sei-
Hei-
on

war

la.

Sabbas gründete bald auf Chirbet Mird auf den Ruinen der alten Festung Hyrkania das Kloster »Castellion«. Bald unterstanden fünf weitere Lavras dem Abt Sabbas. Dazu kamen Hospize. 491 ließ sich Sabbas zum Priester weihen, um Intrigen einiger Mönche zu begegnen. Sabbas interessierte sich für die Stätten des Lebens Jesu und kam so z.B. 491 nach el Kursi auf dem Ostufer des Sees Genezareth, zu einer echten Stätte des Lebens Jesu, die erst in der Gegenwart wieder erschlossen ist. 494 wurde er vom Jerusalemer Patriarchen zum Archimandriten der Anachoretensiedlungen bestellt. 501 erbaute der Heilige die Hauptkirche von Mar Sabba.

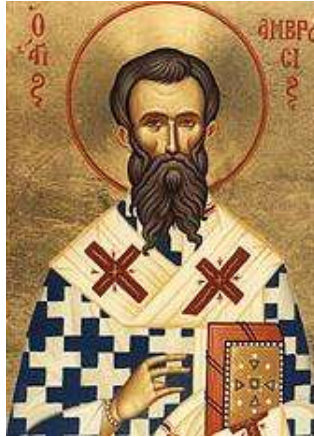
In den theologischen Auseinandersetzungen seiner Zeit setzte er sich für die Lehren von Chalzedon ein. 511 reiste er zum Kaiser Anastasios I., hatte aber keinen rechten Erfolg. 518 verkündigte er im Auftrag Kaiser Justinus den Sieg der Orthodoxie im Heiligen Land. Seine Klosterregel ist erst in der Kreuzfahrerzeit in die jetzt vorliegende Form gebracht worden. Das noch in Gebrauch befindliche »Typikon« des Heiligen Sabbas ist ein liturgisches Buch des byzantinischen Ritus, das den Verlauf der einzelnen Gottesdienste des Kirchenjahres durch Angabe von Zeremonien, Lesungen und Gesängen regelt. Es enthält vielleicht einzelne Überlieferungen vom historischen Sabbas.

Im Winter 531/532 gewann Sabbas den erst ca. achtjährigen Cyrill von Scythopolis für das monastische Leben. Aus diesem Eindruck und aus der lebendigen, örtlichen Überlieferung heraus verfasste Cyrill, seit 555 Einsiedler in der Neuen Laura des Hl. Sabbas, später die Vita des Heiligen, die so trotz alles Legendarischen wertvolle Nachrichten enthält. 532 starb Sabbas als einer der angesehensten Vertreter des Anachoretentums im Heiligen Land. Nach Sabbas nannte sich der Sabbaitenorden. Kreuzfahrer schleppten seine Gebeine nach Venedig. Die Klosterfestung Mar Sabba blieb an der westlichen Felswand der Kidronschlucht südöstlich von Jerusalem erhalten. 1840 ließ Zar Nikolaus I. das Kloster restaurieren. Um 1900 lebten hier noch fünfzig Mönche. 

Hl. Ambrosius zu seinem Gedächtnis am 7. Dezember

Die schönste und ehrwürdigste Mailands, die Basilika Sant' Ambrogio, ist dem hl. Ambrosius geweiht, die sie selbst begründet. In der Kirche sind seine Gebeine neben denen der hl. Valerianus und Protasius beigesetzt, deren Reliquien er fand. Ambrosius – aus dem Griechischen, der Unsterbliche, Göttliche – ist der unter den vier großen abendländischen Kirchenvätern. Sein Einfluss auf die Liturgie ist stark, daß die heilige Messe in Mailand noch in einer von der allgemein römischen abweichenden, nämlich der Ambrosianischen Form gelesen wird. Der Komponist Ambrosius ist der ‚Vater des Kirchengesangs‘, hingegen ist der ‚Ambrosianische Lobgesang‘ – nicht von ihm. Nach O. Wimmer stammt dieser von dem Bischof Niketas von Remisiana (ca. 340-414) und hat erst allmählich seine heutige Gestalt erhalten. Der bedeutende theologische Schriftsteller Ambrosius hat viele Schriften und zwölf herrliche Hymnen hinterlassen. Er war ein blendender Kanzelredner und hat den hl. Augustinus bekehrt und getauft. Auch kann er wohl als Mitschöpfer der mittelalterlich-christlichen abendländischen Kultur gelten, deren Werden er förderte. Ambrosius setzte sich für das jungfräuliche Leben als christliches Ideal ein. Seine größte Bedeutung aber liegt in der Kraft und Furchtlosigkeit, mit denen er als unbeugsamer Vorkämpfer der Kirche gegenüber Heidentum und Irrlehren für den rechten Glauben eintrat, selbst gegenüber der Staatsgewalt. Von ihm stammt das Wort: „Der Kaiser steht innerhalb der Kirche, nicht über ihr.“ Wie O. v. Taube schreibt, „verschmolzen in ihm in wunderbarer Weise Römertugend und Christentum“. Sein großer Schüler Augustinus nannte ihn „einen der besten Männer, die auf der Erde wandelten“. Ambrosius ist der einzige Kirchenvater, von dem wir noch heute ein Porträt besitzen. Es handelt sich um ein mit Namen bezeichnetes Mosaik in der seinem Bruder Satyrus geweihten Kapelle der Ambrosianischen Basilika und wurde zu Beginn des 5. Jahrhunderts, also wenige Jahre nach seinem Tode, geschaffen. Es ist durchaus nicht idealisiert und kann mit guten Gründen beanspruchen, als „authentisch“ zu gelten.

Ambrosius entstammte einer christlichen Familie. Er war der Sohn des vornehmen römischen Präfekten von Gallien und kam um 340 in Trier zur Welt. Nach dem Studium der Rhetorik und der Rechte findet man den begabten Jüngling als ‚advocatus‘ beim Gerichtshof in Sirmium. Nach dem frühen Tod seines Vaters war seine Mutter nach Rom zurückgegangen. Hier stand Ambrosius im Dienste des Oberstatthalters von Italien. Dieser betraute ihn mit dem Amt des Konsuls zweier norditalienischer Provinzen mit dem Amtssitz in Mailand. Die ganze Provinz stand zu dieser Zeit im Zeichen der arianischen Glaubensspaltung. Als der Bischof von Mailand, Auxentius, starb, ent-



Kirche Ambrosius geweiht. Er hat die Krypta Gervasius und Prothasius, die er auf dem Ort der ältesten Kirchen erbaut hat, so heute noch erhalten. Ambrosius


des [westlichen] Tede-

stand zwischen Katholiken und Arianern wegen der Wahl eines neuen Bischofs ein erbitterter Streit. Da erschien Ambrosius, um den Frieden wiederherzustellen, in der Kirche. Und plötzlich einigten sich die beiden Parteien, einer höheren Eingebung folgend – die Legende berichtet, ein kleines Kind habe seinen Namen laut gerufen –, auf den jungen Staatsbeamten als Bischof. Obgleich christlich erzogen, war Ambrosius zu dieser Zeit noch Katechumene. Er ließ sich taufen und wurde am 7. Dezember – dem Tag, der später als sein Festtag festgesetzt wurde – 374 unter Billigung des Kaisers zum Bischof geweiht.

Ambrosius wurde zu einem der beliebtesten und bedeutendsten Bischöfe aller Zeiten. Sogleich verkaufte er alles Gold und Silber und gab den Erlös den Armen. Seine väterlichen Güter stiftete er der Kirche. Neben Predigt, Seelsorge und Lehrtätigkeit, Wohltun, Bekämpfung des Irrglaubens und kirchenpolitischen Angelegenheiten musste er gründliche Studien treiben. „Lehrer geworden, bevor ich Schüler war“, schreibt er, „bin ich gezwungen, in dem Grade zu lernen, als ich lehre. . .“ Nach dem Tode Kaiser Valentinians I. traten die politischen Aufgaben noch mehr in den Vordergrund. Der erst siebzehnjährige Sohn des Kaisers, Gratian, ließ sich von Ambrosius beraten; er beseitigte auf dessen Anregung die öffentlichen Restbestände der heidnischen Religion im Staate. Nachdem der junge Kaiser auf Veranlassung des Usurpators Clemens Maximus in Lyon durch Verräterhand ermordet worden war, entsandte der Hof Ambrosius als Legaten zu Verhandlungen nach Trier. Ambrosius hielt Maximus seine Bluttat unnach-sichtlich vor Augen; 384 erreichte er den Frieden, bei dem Maximus neben Valentinian II., einem Stiefbruder des gefallenen Gratian, und dem Ostkaiser Theodosios als dritter Kaiser anerkannt wurde.

Nun setzte Justina, die Kaiserinwitwe, die eine leidenschaftliche Arianerin war, dem Bischof Widerstand entgegen. Als sie für ihre Glaubensgenossen eine Kirche innerhalb Mailands verlangte, kam es zu Tumulten. Das Volk stellte sich auf die Seite seines Oberhirten. In dieser Zeit schloss man den mutigen Bischof mitsamt seiner Gemeinde einmal zwei Tage lang in einer Kirche ein. Der Kirchenfürst beruhigte die Verstörten, indem er mit ihnen den aus dem Osten stammenden Hymnengesang übte, so daß sie Angst und Hunger vergaßen. Auch als man Soldaten gegen ihn aussandte, nutzte das nichts, weil diese dem hl. Bischof in das Gotteshaus folgten und ihre Waffen niederlegten. Der Hof musste nachgeben.

Ruf und Ansehen des Heiligen stiegen immer mehr. Die feierliche Erhebung der Gebeine der Mailänder Märtyrer Gervasius und Protasius im Jahre 386 befestigte seine Stellung weitgehend. Sogar Theodosios der Große musste sich ihm beugen. Nach dem Blutbad von Thessaloniki redete er dem Herrscher ins Gewissen und forderte von ihm das öffentliche Bekenntnis, daß er gesündigt habe. Ja, er nötigte ihn durch die Strafe des Kirchenbanns zur Zurücknahme ungerechter Strafedikte. Als der Kaiser trotzdem die Mailänder Kirche zu betreten versuchte, stellte sich ihm der Bischof im vollen Ornat entgegen und wies ihn zurück. Theodosios nahm daraufhin die ihm auferlegte Buße ohne Murren auf sich. Der Kaiser, inzwischen Herrscher von Ost- wie von Westrom, starb, nur 50 Jahre alt, im Januar 395. Ambrosius, der ihn um zwei Jahre überlebte, spendete ihm in seiner großartigen Trauerrede das höchste Lob, als er sagte: „Der Kaiser warf den Glanz seiner Krone von sich, beweihte seine Sünden öffentlich in der Kirche und erflachte unter Tränen und Seufzen die göttliche Vergebung... Ich habe diesen Mann lieb gehabt!“, schloss er ergriffen seine Rede.

Wie viele andere Heilige sah Ambrosius seinen Tod voraus. Die Mailänder, die in allen Kirchen für ihn beteten, ließen ihm sagen, er selbst möge Gott um eine Frist bitten und noch ein Jahr bei ihnen bleiben. Er erwiderte. „Ich habe so unter euch gelebt, daß ich mich nicht zu schämen brauche auch ferner in eurer Mitte zu leben, aber ich fürchte mich auch nicht zu sterben, denn wir haben einen guten Herrn.“ In der Nacht vom 3. auf den 4. April – es war ein Karfreitag – empfing er die hl. Kommunion und entschlief in der Frühe des Ostersonntag 397. 

Melchers, E. und H., Das Große Buch der Heiligen, Geschichte und Legende im Jahreslauf, bearbeitet von Melchers, C., S. 791



P. Apostolos, P. Charalampos, P. Ioannis, P. Ploutarchos, P. Konstantin und die Redaktion wünschen allen Lesern gesegnete Weihnachtstage und ein friedvolles, glückliches und gesundes Neues Jahr 2005!

Καλά Χριστούγεννα και εύτυχισμένος ο Καινούριος Χρόνος 2005!

**Поздравляем с Рождеством Христовым и
желаем счастливого Нового Года 2005!**



Empfängnis der heiligen Anna, der Mutter der Gottesgebälerin zum Fest am 9. Dezember

In Konstantinopel wurde das Fest der Empfängnis der heiligen Anna seit dem Anfang des 8. Jahrhunderts am 9. Dezember gefeiert. Von dort übernahm es der Westen gegen Ende des 11. Jahrhunderts und legte es in Angleichung an den Geburtstag Mariens am 8. September auf den 8. Dezember. Die im Abendland übliche, doch zu Missverständnissen Anlass gebende Bezeichnung war seit dem 1854 von Pius IX. verkündeten Dogma von der Erbsündefreiheit der Mutter Jesu »Fest der Unbefleckten Empfängnis der allerseligsten Jungfrau Maria«; im Anschluss an die vom 2. Vatikanischen Konzil eingeleitete Liturgiereform erhielt es den Titel »Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria«. Für die katholische Kirche hatte der Feiertag den Charakter eines dogmatischen Festes erhalten.

Die orthodoxe Kirche kennt den Glaubenssatz von der Erbsündelosigkeit Mariens nicht, wie sie überhaupt auch der von Augustinus geprägten Erbsündenlehre der abendländischen Christenheit nicht folgt. In ihrem Verständnis hat das Fest das Geheimnis der Zeitenwende zum Inhalt. Die Empfängnis der unfruchtbaren Anna zeigt das Ende des alten, »unfruchtbaren« Zeitalters an und verkündet den Beginn der neuen Welt- und Heilsordnung, die Gott unter der Mitwirkung der Menschen bei der Zeugung Mariens heraufführt. Das wird deutlich ausgesprochen im Synaxarion zum 9. Dezember:

Als unser Herr und Gott sich eine lebendige und heilige Wohnung als Unterkunft bereiten wollte, sandte er seinen Engel an die gerechten Joachim und Anna, aus denen er seine leibliche Mutter hervorgehen lassen wollte, und ließ ihnen ankündigen die Empfängnis der kinderlosen und unfruchtbaren Anna, um die Geburt der Jungfrau Maria zu bekräftigen. So wurde die heilige Jungfrau Maria empfangen und

geboren, nicht wie manche behaupten, nach sieben Monaten oder ohne Mann, sondern auf Grund einer Verheißung zwar, doch nach vollen neun Monaten und auf Grund der Verbindung mit einem Mann und aus seinem Samen. – Allein unser Herr Jesus Christus wurde aus der heiligen Jungfrau Maria auf geheimnisvolle und unerklärliche Weise geboren, die nur er kennt, frei vom Verlangen des Fleisches. Obwohl er vollkommener Gott ist, nahm er entsprechend seiner Heilsabsicht alle Eigentümlichkeiten des Fleisches an, wie er anfangs die menschliche Natur geschaffen und gestaltet hatte.

Diesen Tag feiern wir als Gedenktag an die Weissagung des Engels und an die frohe Kunde von der heiligen Empfängnis der reinen Gottesmutter. Gott, der das All aus dem Nichts erschaffen hat, machte die Weissagung zur Wirklichkeit, als er den unfruchtbaren Schoß zur Fruchtbarkeit erweckte und die in Kinderlosigkeit alt gewordene Anna auf wunderbare Weise zur Mutter eines Kindes machte. So gewährte er der frommen Bitte der Gerechten eine würdige Erfüllung und ließ in seinem Wohlwollen die schlichten Eltern eine Tochter zeugen, die er in seiner Vorsehung vor allen Zeiten und Generationen auserwählt hatte und aus der er selbst als Gott im Fleische geboren werden wollte, um alles neu zu gestalten.

Dezember-Menaion, 95 f.

Heute werden die Fesseln der Kinderlosigkeit gelöst:

*Gott erhört Joachim und Anna und verheißt ihnen nachdrücklich,
dass sie gegen alle Hoffnung eine Gottestochter bekommen.*

*Aus dieser wurde der Unfassbare selbst als Sterblicher geboren,
der ihr durch den Engel zurufen ließ: Freue dich, Begnadete, der Herr ist mit dir!*

Apolytikion am 9. Dezember; Horologion, 298

Dieses Troparion zeigt den Sinn des Festes an: Die gottferne Menschheit, gefesselt und verurteilt zur Unfruchtbarkeit und Kinderlosigkeit, die Welt, die aus sich heraus keine guten Früchte hervorbringt, wird von Gott heimgesucht und empfängt von ihm Fruchtbarkeit. Ohne Hoffnung auf eigenes Vermögen wurde ihr durch Gottes Verheißung eine Tochter geschenkt, die so von der Gnade Gottes durchdrungen ist, dass sie »Gottestochter« genannt werden kann. Sie erst war befähigt, dem unfassbaren Gott einen sterblichen Leib zu bereiten, damit er unter den Hoffnungslosen leben kann, um ihre Fesseln zu lösen und ihre Unfruchtbarkeit aufzuheben. So klingt schon bei der Zeugung Mariens das »Freue dich, Begnadete!« auf, das der Engel ihr bei der Verkündigung des Erlösers als Gottes Gruß zurufen wird. Im Frohlocken der Anna ist es bereits zu vernehmen und es wird zukünftig aus dem Mund aller Sterblichen zu hören sein, die von jetzt an den preisen, der ihnen in Maria den Beginn einer neuen Welt schenkte. Darum feiert heute – und immer – der ganze Erdkreis die Empfängnis der Anna.



Heute feiert der ganze Erdkreis

die unter Gottes Beistand erfolgte Empfängnis der Anna.

Denn sie empfing jene, welche – im Wort nicht zu fassen – das WORT empfing.

Kontaktion am 9. Dezember; Horologion, 298

*Von den Fesseln der Unfruchtbarkeit befreit,
frohlockt Anna und nährt die Allreine.
Alle ruft sie zusammen, damit sie den preisen,
der aus ihrem Schoße den Sterblichen jene schenkte,
welche einzig ohne Mann Mutter wurde.*

Kontaktion am 9. September; Horologion, 244

Es ist bezeichnend für die orthodoxe Kirche, dass sie am Tag nach ihren großen Festen auch jener gedenkt, die am Heilswirken Gottes mitgewirkt haben. So gedenkt sie am 9. September, einen Tag nach der Geburt Mariens, auch ihrer Eltern. Neben diesem ehrenden Gedenken will die Kirche aber auch deutlich machen, dass Maria selbst völlig eingebunden ist in die Geschichte ihres Volkes und das Schicksal der Menschheit. Obwohl sie die Begnadete und die Gottestochter ist, ist und bleibt sie die Tochter Joachims und Annas, eine Tochter der Menschen. Offenbar hatten, wie die klärende Hinweise im Synaxarion nahe legen, gewisse, nicht näher bestimmte Kreise Maria jene Würde zugesprochen, die nur ihrem Sohn zukommt, wenn sie von ihr bekannten, sie sei ohne männliche Zeugung oder als Siebenmonatskind geboren worden. Ihnen gegenüber betont die Kirche ihre geschichtliche, irdische Herkunft.

Mit dem Neubeginn, den Gott der Welt in der Zeugung Mariens ankündigt, verwirft er jedoch das Alte nicht, im Gegenteil. Denn Christus selbst ist über die Ahnenreihe, die über die Eltern Mariens zurückreicht bis zum Ursprung, mit der ganzen Menschheit verbunden. Sie hat er sich nicht nur auf Grund ihres Glaubens, sondern auch wegen seiner Verwandtschaft mit ihr als »die Kirche aus den Heiden im voraus angetraut«. Wenige Tage vor der Menschwerdung des WORTES, am Sonntag zwischen dem 11. und 17. Dezember, gedenkt daher die Kirche der Ahnen Christi, die auch ihre Ahnen sind, und am 25. Juli, dem »Gedächtnis der Entschlafung der heiligen Anna, der Mutter der hochheiligen Gottesgebärerin«, weitet sie wiederum ihren Blick über die Großeltern Jesu in die Vergangenheit aus, wenn sie »der Vorfahren Christi Gedächtnis« feiert. Dieses Gedenken geschieht zugleich im Blick auf die Zukunft, da sie die Fürbitte der Ahnen für die Rettung der Seelen und ihren Beistand in jeder Bedrängnis erfleht.

*Im Glauben hast du die Ahnen gerechtfertigt
und die Kirche aus den Heiden
Dir durch sie im voraus angetraut.
Es rühmen sich in Herrlichkeit die Heiligen,
weil aus ihrem Samen eine wohlbekannte Frucht erwachsen ist,
die ohne Samen Dich geboren hat.
Durch die Fürbitten der Ahnen,
Christus, Gott, rette unsere Seelen.*

Apolytikion am Sonntag der Vorväter; Horologion, 300




*Der Vorfahren Christi Gedächtnis feiern wir
und erbitten vertrauensvoll ihren Beistand,
damit alle errettet werden aus jeder Bedrängnis,
die flehen: Gott, sei mit uns!
Sie hast Du verherrlicht nach deinem Wohlgefallen.*

Kontakion am 25. Juli; Horologion, 423

Am Gedenktag der Entschlafung Annas drückt die Kirche noch einmal ihren Glauben, ihre Zuversicht und ihren Jubel aus: In der Empfängnis Annas wurde dem LEBEN der Weg in die Welt vorbereitet, so dass Anna und alle, die das LEBEN aufnehmen, eine Zukunft haben, die über den Tod hinaus in die Gemeinschaft »der Frohlockenden« führt.

*Du hast empfangen, die das LEBEN empfing,
die reine Gottesmutter, gotterleuchtete Anna.
Deshalb bist du voll Freude
zum himmlischen Erbteil hinübergangen,
wo die herrlichen Wohnungen der Frohlockenden sind.
Denen, die dich in Liebe verehren,
erbitte Vergebung der Sünden, Immerselige!*

Apolytikion am 25. Juli; Horologion, 423 

Heiser, Lothar, Maria in der Christus-Verkündigung des orthodoxen Kirchenjahres, Tyciak, Julius †

und Nyssen, Wilhelm † (Hsgb.), Sophia, Quellen östlicher Theologie, Bd. 20, Trier 1981, S.

Das Fest der Geburt Christi zum 25. Dezember

Die Feier der Geburt Christi wurde erst relativ spät in den Kirchenkalender aufgenommen. Während der ersten Jahrhunderte konzentrierte sich die Kirche eher auf Epiphanie, die erste und herrliche Erscheinung des Herrn, als auf Seine Geburt, ein Ereignis das irgendwie mehr privat erschien, wie in einen Schatten gerollt – auch wenn der Schatten von Strahlen des göttlichen Licht durchwirkt war. Im liturgischen Leben der gegenwärtigen Kirchen des Ostens hat Epiphanie immer noch Vorrang vor Weihnachten und dieser Vorrang ist auch im Volksglauben erkennbar. Der römische Westen weist Epiphanie offiziell einen nicht geringeren Platz zu als Weihnachten; aber die Verehrung der Gläubigen hat sich mehr dem letzten Fest zugewandt. Es sieht so aus, als wenn für die Mehrheit der Römisch-Katholischen, der Anglikaner und Protestanten Weihnachten wichtiger geworden wäre als Ostern. Wir aber, die wir treu der frühen Tradition sind, betrachten Epiphanie als die höchste und vollkommenste Feier des Kommens unseren Herrn zu den Menschen. Wir wollen aber sorgfältig vermeiden die Eingebung zu unterschätzen, durch die der Heilige Geist die ganze christliche Gemeinschaft dazu gedrängt hat, die Geburt Jesu selbst zu betrachten und besser zu ehren. Wir wollen uns bemühen die Botschaft und die Gnade, die Weihnachten, d.h. das Fest der Geburt des Herrn bringt, mit ganzem Herzen zu empfangen. Wir betrachten die Zeit von Weihnachten bis Epiphanie als unteilbares Fest, dessen Beginn Weihnachten, und Epiphanie dessen Höhepunkt ist. Die Ausweitung dieser Feier birgt mehr Möglichkeiten für unsere Hinwendung zu Ihm, der kommt.



Der Orthros für Weihnachten wird entweder am Abend des 24. Dezember gefeiert oder am Morgen des 25. Dezember. Dabei wird das Evangelium von der Botschaft des Engels an Josef (Mt 1,18-25), das bereits während der ‚Königlichen Stunden‘ des 24. Dezember gelesen wurde, noch einmal vorgetragen. Der Hymnus des Engels ‚*Herrlichkeit Gott in der Höhe und auf Erden Friede bei den Menschen des Wohlgefallens ...*‘ und die Oden für Weihnachten werden gesungen. Während der Weihnachtsliturgie wird anstatt des Trisagions das Antiphon, das den Worten des Hl. Paulus nachgebildet ist, wiederholt: ‚*Alle, die auf Christus ihr seid getauft, ihr habt Christus angezogen*‘ (Gal 3,29). Vom selben Brief an die Galater ist auch die Epistel des Tages genommen (Gal 4,4-7). ‚*Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau ... Weil ihr aber Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unser Herz, den Geist, der ruft: Abba, Vater.*‘. Das Evangelium (Mt 2,1-12), das schon am Vorabend gelesen wurde, ist das der Anbetung durch die Drei Weisen. Der Beginn des Schlusses der Göttlichen Liturgie ist in folgender Weise geändert: ‚*Christus, unser*

wahrer Gott, der zu unserer Erlösung in einer Höhle geboren und in eine Krippe gelegt wurde ...'

Wir zitieren nun einige der Worte, die im Orthros von Weihnachten gesungen werden, um zu zeigen welcher Geist die Kirche bei diesem Fest beseelt:

„Das All ist heute von Freude erfüllt, Christus ist geboren aus der Jungfrau.“

„Aufgeblüht bist du, Zweig aus der Wurzel Jesse und Blume aus derselben, o Christus, aus der Jungfrau.“

„Denen, die sich aus der Nacht der Qualen und aus ihren dunklen Verirrungen erheben ... gewähre, o Christus, Deinen Segen.“

„Ich, der ich verwundet bin von dem, der mich unterjocht, fand Zuflucht in Dir, o Christus, der du vom Bösen erlösest.“

„Nachdem wir die dunklen Gestalten gesehen, und die Schatten, die vom Worte gewichen, o reine Mutter, nun da er hervorgegangen aus der verschlossenen Pforte und wir gewürdigt werden, das Licht der Wahrheit zu sehen, preisen wir deinen Schoß.“

„Unser Retter, der Morgen der Morgenröte, hat uns heimgesucht und wir, die wir in der Finsternis waren und im Schatten, haben die Wahrheit gefunden.“

Wir sehen hier wieder den Hang der Byzantinischen Kirche von Christus in Begriffen des Lichts zu denken. Byzantinische Christen vergessen gewiss nicht, dass das Wort ein kleines Kind und in eine Krippe gelegt wurde; aber, während westliche Christen anscheinend seit dem Mittelalter freudig am Kind aus Fleisch und Blut hängen, sieht der Osten in der Inkarnation vor allem das Kommen des Lichts, seinen Triumph über die Finsternis und unsere eigene Wandlung von der Nacht der Sünde zum göttlichen Glanz. Der Osten möchte die ewige Wirklichkeit betrachten, dem das historische Ereignis Ausdruck gibt. Diese Spiritualisierung von Weihnachten zeigt eine recht unterschiedliche Geisteshaltung von der der meisten westlichen Christen¹, die nicht weniger legitim ist, und findet ihre vollkommene Formulierung in Troparion von Weihnachten:

*„Deine Geburt, Christus unser Gott,
ließ in der Welt erstrahlen das Licht der Erkenntnis;
denn darin werden der Sterne Verehrer von einem Sterne belehrt,
Dich anzubeten als die Sonne der Gerechtigkeit,
Dich zu erkennen, als den Aufgang aus der Höhe, Herr, Ehre sei dir!“*



A Monk of the Eastern Church, The Year of Grace of the Lord, A Spiritual and Liturgical Commentary on the Calender of the Orthodox Church, Crestwood N.Y. 1992, p. 66-68

¹ Was hier gesagt wird stimmt nicht für die frühen Väter der Lateinischen Kirche. Erst im Mittelalter, besonders bei Bernhard von Clairvaux (12. Jh.) und Franz von Assisi (13. Jh.) wurde die westliche Verehrung von der Menschlichkeit unseres Herrn gefesselt. Es ist dem wesentlichen Einfluss der Franziskaner zu verdanken, dass die ‚Krippenverehrung‘ entwickelt wurde – die so bewegend und geistlich reich ist.

Die Geburt Christi zum Fest am 25. Dezember

„Er neigte die Himmel und stieg hernieder...“

Als der Schöpfer den Menschen, das Werk Seiner eigenen Hände, auf dem Wege der Verderbnis sah, neigte er die Himmel und stieg hernieder. Aus der göttlich reinen Jungfrau nahm Er die Natur des Menschen an und wahrhaft das Fleisch auf sich, denn er ist verherrlicht.

Troparion der 1. Ode des Weihnachtskanons im Orthros

Es gibt kein größeres Mysterium als die Fleischwerdung Gottes. Mit der ruhigen Majestät der Begrüßung durch einen Erzengel begann ein unbeschreibliches Wunder. Und jetzt, in dieser Nacht, wird dieses Wunder wirklich. Das große Mysterium, das die heilige Jungfrau, nun heilige Mutter, unter ihrem Herzen für viele Tage bewahrt hatte, eine verborgene Wirklichkeit, nur einigen Auserwählten offenbar, wird nun erstrahlen mit dem ganzen Glanz eines himmlischen Sterns. Weise werden die Welt bereisen es zu sehen, Hirten werden es lärmend zu sehen begehren, ein König wird heucheln, um es zu verhindern. Aber nichts wird diese große erlösende Tat des Einen, der „den Menschen, das Werk Seiner eigenen Hände, auf dem Wege der Verderbnis sah“, vereiteln. In der Qual einer überraschenden Geburt, im Schmutz eines Stalles, findet das Wunder statt, das die Basis des christlichen Lebens ist. Hier neigte Gott die Himmel und stieg hernieder in die volle Realität Seiner Schöpfung. Doch, trotz unserer Lieder, gab es keine Krippe in Bethlehem. Die Nacht mag heilig gewesen sein, aber sie war nicht still. Soldaten jagten nach dem geheimnisvollen „neugeborenen König“, während sich Reisende in die überfüllten Herbergen drängten, um die Vorschriften der Volkszählung wegen einer neuen Steuererhebung zu erfüllen. Das wird wohl eine sehr laute Nacht gewesen sein. Und im Stall: Schmutz, Unrat, Gestank. Nirgends die heitere Harmonie unserer gewöhnlichen Vision der Geburt des Kindes. Auch war es nicht bloß ein Kind. Der ganze Schauplatz für dieses Mysterium erzählt uns von etwas Fremdartigem, nicht Normalem, Unmöglichem.



*Die Jungfrau gebiert heute den, der über allem Sein
und die Erde bietet eine Höhle dem Unumfassbaren;
die Engel lobpreisen mit den Hirten, die Magier wandern dem Sterne nach,
denn für uns ist geboren als kleines Kind, der vor Ewigkeiten Gott!*

Kontaktion des Kanons im Orthros

Der ganze Lärm der Umgebung, das schreckliche Paradoxon der ‚göttlich reinen‘ Jungfrau, untergebracht im schmutzigen Elend des Stalles, zwingt uns dazu, die ganze Wirklichkeit dieses Augenblicks zu überdenken. Einer wird in das Sein der menschlichen Natur gebracht, der über allem Sein, über aller Natur ist. Weise nähern sich Ihm, der unnahbar ist. Hirten blicken auf Ihn, den niemand erblicken und trotzdem weiterleben kann. Gott, der vor aller Zeit Alles geformt hat, schreit und atmet nun als kleines Kind den Hauch, mit dem Er den Menschen zum Leben erweckte.

Die Nacht war nicht still, die Hirten sangen nicht nur. Sie sammelten sich zu Füßen der Reinsten (selbst ein Wunder), die menschliche Geburt der Reinheit Selbst zu

schauen. Die Hirten kamen zur Gottesmutter, um das Kommen Gottes zu den Menschen zu erspähen.

Diese Vorstellung von der Zusammenführung von Gott und Mensch liegt dem gegenwärtigen Mysterium zu Grunde und wird oft in den liturgischen Texten der Kirche zitiert. Wie sich die Hirten, und später, die Weisen aus dem Osten, dem neugeborenen Sohn nähern, so komme auch ich, spricht die Kirche:

Ein fremdartiges und unerwartetes Wunder sehe ich:

Die Höhle ist der Himmel, die Jungfrau der Thron der Cherubim.

Die Krippe, ein Ort, wo der Unumfassbare ruht, Christus, Gott.

Lasst uns ihn besingen und verherrlichen!

Hirmos der 9. Ode des Kanons im Orthros

In der Herrlichkeit der Inkarnation sind das Göttliche und das Weltliche plötzlich in triumphierender Weise vereint und verwandelt. Die schmutzige Höhle ist nicht mehr nur ein Stall, sondern besteht nun im ganzen Glanz des Himmels selbst. Die Mutter Gottes, so menschlich wie ich, hält in ihren Armen den vorewigen Sohn und ist in ihrer leiblichen Person der Thron, der geehrter ist als die Cherubim. Das Holz des Futtertrogs in all seiner Rauheit ist hier und jetzt das Bett, das den Gott umfasst, den alle Himmel und die Erde nicht umfassen können. Göttliches und Menschliches sind in diesem Augenblick nicht unterscheidbar. Schau ich Frau oder Thron? Höhle oder Himmel? Mensch oder Gott? Das Irdische wurde zum Göttlichen gebracht, das Göttliche zum Irdischen, und in diesem so ehrfurchtgebietenden Geheimnis schauen wir ein Etwas ‚fremd und herrlich‘. Ich komme und bestaune, aber ich bin in Ehrfurcht erstarrt, denn ich erschaue Dinge aus dem Paradies in einer Höhle (vgl. den Oikos des Kanons im Orthros).

Gerade diese Vermischung des Himmlischen mit dem Irdischen ist der Sinn unseres größten aller Mysterien. In dieser Vereinigung von Himmel und Erde, von Mensch und Gott, so predigt die Kirche, nimmt unsere Erlösung Form an. Deshalb rufen wir zu Christus:

Selbst gleich gestaltet dem aus Lehm gebildeten ärmlichen Geschlecht,

o Christus, und durch Teilnahme am Fleische des Geringeren

hast Du ihm göttliche Eigenschaften mitgeteilt,

der Du Mensch geworden und Gott geblieben

und erhöht hast unsere Kraft, heilig bist du, o Herr!

Troparion aus der 3. Ode des Weihnachtskanons

Christus hat uns ‚göttliche Eigenschaften mitgeteilt‘. Wir müssen diese Worte tausend Mal hören und ihr Wunder jedes Mal von Neuem empfangen. Bei diesem Fest, diesem Mysterium jenseits aller Beschreibung, geht es nicht nur darum, dass Gott Mensch wird. Wir sollten nicht von Staunen erfüllt sein, wenn wir in die Krippe blicken und darin die zweite Person der Heiligen Dreieit, gezeugt vor aller Zeit, schauen – so ehrfurchtgebietend dieses Mysterium auch ist. Wenn ich mich an die Geburtshöhle in dieser Nacht heranwage, trage ich die schrecklichste, wundersamste, erhabenste Ehrfurcht in meinem Herzen, denn ich schaue in der Krippe nicht nur Gott, sondern *mich*. Es ist *meine* Natur, die der Sohn für Sich angenommen hat in dieser unsagbaren Liebesstat und ich schaue heute, mit meinen Augen, dass dieser Natur die Natur meines Gottes gewährt wird. Ich schaue Adam, den aus Lehm geformten Sterblichen, vollkommen gemacht in der Gnade Christi.

Das ist das Wunder der Geburt. Gott kommt zu uns, gibt Sich uns nicht nur durch dieses Ereignis. Unsere Natur selbst wird aufgenommen in die Seine und unserm sterblichen Körper wird ein Stück des göttlichen Lebens zuteil. Dieses Leben, so erinnern wir uns gerne, überwältigt alles – das Böse, die Sünde, das Dunkel, sogar den Tod selbst, wie wir voll Inbrunst im Lichte der Auferstehung an Ostern singen. Dass dieses Leben in der Inkarnation unser Leben geworden ist, ist die Quelle all unserer Hoffnung, unseres Vertrauens und unserer Freude am christlichen Glauben. Sie ist die Motivation für unseren Kampf, unsere Mühe und sie ist das leichte Joch, durch das wir befreit wurden. Unsere Fesseln können jetzt gelöst werden, unsere Sklaverei beendet, unsere lange Knechtschaft unter der Sünde und die Verbannung aus dem Paradies können nun zum Ende kommen. Es ist bezeichnend und passend, dass die Klage der Israeliten in Gefangenschaft in dem Psalm, mit dem wir zu einer anderen Jahreszeit in die reinigende Trauer der Großen Fastenzeit eintreten, uns bewusst in der Hymnographie von Weihnachten in Erinnerung gebracht wird:

*Die Trauer ließ die Musikinstrumente sinken,
denn die Töchter Zions sangen nicht unter den Fremden;
als Christus sich in Bethlehem erhob, setzte er den Irrwegen ein Ende
und gab der babylonischen Musik ihre Harmonie wieder.*

Darum lasst uns diesen Gesang hören:

*Die ganze Schöpfung preise den Herrn
und erhebe ihn in alle Ewigkeiten!*² Troparion aus der 8. Ode des Weihnachtskanon

Wenn Menschliches und Göttliches in der Inkarnation zusammentreffen ist endlich unsere Gefangenschaft beendet und das Volk von Zion findet wieder seine Stimme für ihren Gesang. Unsere Natur weilt nicht länger im Exil, in einem fremden Land, auf ewig von ihrem Schöpfer getrennt durch die Sünde, durch die Ränke des Bösen, durch welche Macht auch immer. Die tiefsitzende Sorge des Exils ohne Hoffnung ist gebannt, wenn Christus den ‚Irrwegen ein Ende‘ setzt und in Seiner Person vereint, was in meiner gefallen ist und vollkommen in Seiner. Es gibt keinen besseren Ausdruck der Ehrfurcht vor diesem Mysterium als die Worte, die zur Vesper am Heiligen Abend gesungen werden:

*Kommet, lasset uns jubeln dem Herrn,
wenn wir das gegenwärtige Geheimnis erzählen.
Die Trennwand wird niedergerissen,
das flammende Schwert zeigt den stumpfen Rücken
und der Cherub gibt den Baum des Lebens frei.
Auch ich werde teilhaft der Wonnen des Paradieses,
aus welchem ich vertrieben wegen des Ungehorsams.
Denn das unveränderliche Abbild des Vaters,
der Ausdruck Seiner Ewigkeit, nimmt Knechtsgestalt an,
aus der vom Gatten unberührten Mutter hervorkommend,
ohne Veränderung erfahren zu haben,*

² Psalm 136.1-4: *An den Strömen von Babel, / da saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. Wir hängten unsere Harfen an die Weiden in jenem Land. Dort verlangten von uns die Zwingherren Lieder, / unsere Peiniger forderten Jubel: «Singt uns Lieder vom Zion!» Wie könnten wir singen die Lieder des Herrn, fern, auf fremder Erde?*

Dieser Psalm wird am ‚Sonntag des Verlorenen Sohns‘ gesungen.

denn Er blieb, was Er war, der ewig Seiende, wahrhafte Gott;
und was Er nicht war, nahm Er an, Mensch geworden aus Menschenliebe.

Zu Ihm wollen wir rufen:

Der Du bist geboren aus der Jungfrau, Gott, erbarme dich unser.



Sticheron im 2. Ton aus der Vesper am Heiligen Abend

Mit Erlaubnis des Verfassers aus dem Engl.: G. Wolf; © 2000-2004 M.C. Steenberg monachos-net.

Kontakion 2 zu Christgeburt - 3. Ton



Die - Jung - frau hen-te er-scheint um das ur-e-wi-ge Wort - - - -



in - ei - ner Hö - - le auf - un-fass-ba-re Art zu ge-bä - ren.



Tan - - ze, Erd-kreis im Rei - - - gen, wenn du es ver - - - nimmst,



Lob-preis ihm, mit - den Eng - eln und auch den Hir - - - ten,



der sich uns woll-te of-fen-ba - ren, neu- als - klei-nes Kind,



ihm, vor al - len Zei - ten - - Gott - - - - -

Lobpreis auf Gottes Menschwerdung von Amphilochios von Ikonium













O Kind, älter als der Himmel! O dreimal gesegneter Sohn, der auf seinen Schultern seine Herrschaft trägt und nicht nach Würde aus fremder Hand zu trachten braucht. Denn von Natur ist dem göttlichen WORT als dem Sohn Gottes die Herrschaft über das All eigen; nichts ist ihm gegeben worden, wie es einem Geschöpf zukommt. Es heißt: »Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter« (Jes 9,5). O allmächtige Gewalt! »Wunderbarer Ratgeber und Friedensfürst ist er« (Jes 9,5). Wie sollen wir das heutige Fest ruhmvoll feiern? Wie sollen wir die gegenwärtige mystische Feier herrlich begehen? Wer kann den unvergänglichen Reichtum dieses Tages ausschöpfen? Mit welchen klangvollen und machtvollen Worten sollen wir das hochgepriese und siegreiche Mysterium der Unvergänglichkeit verkünden? O Tag, unzähliger Gesänge wert, an dem für uns der Stern aus Jakob aufging und der himmlische Mensch aus Israel erstrahlte und der gewaltige Gott unter uns Wohnung nahm! »Die Sonne der Gerechtigkeit« (Mal 3,20) vertrieb die Dunkelheit; der Schatz göttlicher Tugenden wurde aufgeschlossen; der Baum des ewigen Lebens hat für uns zu sprossen begonnen und die aufgehende Sonne leuchtete aus der Höhe. Der Herr des Himmels und der Erde kam aus jungfräulichem Schoß in die vergängliche Welt, um sie zu erlösen. Denn »heute wurde uns der Retter geboren, der Messias, der Herr« (Lk 2,11), »das Licht für die Heiden« (Lk 2,32) und die Rettung des Hauses Israel. O Wunder! Als Kind in der Krippe liegt der, den die Himmel nicht fassen können, und in den Armen einer Frau ruht der, der durch kurzen Befehl das All erschaffen hat. Von den makellosen Brüsten der heiligen Jungfrau wird genährt, der allen himmlischen Mächten das Dasein geschenkt hat. ... Durch eine Jungfrau wird die Welt befreit, die einst durch eine Jungfrau der Sünde unterlegen war. Durch die Geburt aus der Jungfrau sind die unsichtbaren Dämonen jeder Zahl und jeder Art in die Unterwelt gebannt worden. Der Herr nahm die Gestalt der Knechte an, damit die Knechte Gottes Gestalt erlangen können. ...






O Bethlehem, geheiligte Stadt, aller Menschen gemeinsames Erbe! O Krippe, Gefährtin der Cherubim, gleicher Ehren wert wie die Seraphim! Denn der auf jenen in göttlicher Ewigkeit thront, ist nun dem Leib nach in dir eingeschlossen. O Maria, o Maria, die du den Schöpfer des Alls als deinen Erstgeborenen geboren hast. O Menschennatur, dem WORT Gottes schenkst du leibliches Sein. Mehr Ehre verdienst du deshalb in dieser Hinsicht als die himmlischen und geistigen Kräfte. Denn nicht die Gestalt der Erzengel wollte Christus annehmen, noch der Herrschaften, Mächte und Gewalten unwandelbare Erscheinungen, sondern die deine hat er angenommen, die dem Untergang unterworfen und unvernünftigen Wesen gleichgestaltet ist. Doch bedürfen nicht die Gesunden des Arztes (vgl. Mt 9,12); deshalb hat die von großer Krankheit befallene Menschheit einen solchen Arzt erhalten, damit sie, von der Krankheit geheilt, das Glück der größeren Gesundung genieße. ... Brüder, seliger himmlischer Berufung teilhaftig, zu Söhnen und Brüdern Gottes seid ihr berufen! Darum ist es unsere Pflicht, dankbar Den zu preisen, der uns berufen hat.

Amphilochios von Ikonium, Predigt zur Geburt Christi, 3-5; PG 39, 40A-41B in: Lothar Heiser, Jesus Christus, Das Licht aus der Höhe, S. 90 ff.

Heiligen- und Festkalender für Dezember

- Mi.   Dez.: Gedächtnis des Propheten Nahum (7. Jahrh. v. Chr.) und des hl. Filaret (+ 792) sowie des hl. Theokletos
- Do.  2. Dez.: Gedächtnis des Propheten Habakuk, der hl. Martyrerin Myrope und unseres Vaters unter den Heiligen Lucius, B. von Chur
- Fr.  3. Dez.: Gedächtnis des Propheten Zephanja (635 - 605 v. Chr.)
- Sa.  4. Dez.: Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Barbara und unseres frommen Vaters Johannes von Damaskus sowie des hl. Seraphim
- So. †  **5. Dez.: 10. Lukas-Sonntag, Gedächtnis des frommen und gott-tragenden Vaters Sabbas, des Heiligsten (+ 532) und des hl. Martyrers Diogenes**
- Mo.  6. Dez.: Gedächtnis unseres hl. Vaters Nikolaus, Erzbischofs von Myra in Lykien, des Wundertäters (+ 345)
- Di.  7. Dez.: Gedächtnis des hl. Ambrosius, Bischofs von Mailand (+ 397) und des hl. Asketen Gerasimos von Euböa
- Mi.  8. Dez.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Patapios und des hl. Sophronios sowie des hl. Sosthenes
- Do.  9. Dez.: Empfängnis d. hl. Mutter Anna, Mutter der Gottesgebärrin, *Ἡ σύλληψις τῆς Ἀγίας Ἄννης, μητρὸς τῆς Θεοτόκου*
- Fr.  10. Dez.: Gedächtnis der hll. Martyrer Menas, Hermogenes und Eugraphos
- Sa.  11. Dez.: Gedächtnis des ehrwürdigen Daniel des Säulenstehers (+ 490)
- So. †  **12. Dez.: 11. Lukas-Sonntag, Gedächtnis unseres frommen Vaters Spyridon, Bischofs von Trimythous und Wundertäters von Kerkyra**
- Mo.  13. Dez.: Gedächtnis des hl. Martyrer Eustrátios, der hl. Martyrerin Lucía, der Jungfrau und der hl. Äbtissin Odilia von Odilienburg (Elsass) +720
- Di.  14. Dez.: Gedächtnis der hl. Martyrer Thyrses, Philémon, Apollónios, Leukios, Arianos und Kallinikos (3. Jahrh.)
- Mi.  15. Dez.: Gedächtnis des hl. Martyrerbischofs Eleutherios und seiner Mutter, der hl. Martyrerin Anthia
- Do.  16. Dez.: Ged. des hl. Proph. Haggai (+ um 500 v. Chr.) u. der hl. Theophanou, der Kaiserin und Wundertäterin, der hl. Kaiserin Adelheid
- Fr.  17. Dez.: Gedächtnis des Propheten Daniel und der drei Jünglinge im Feuerofen, des hl. Abtes Sturmius von Fulda (+779)
- Sa.  18. Dez.: Gedächtnis des hl. Sebastian und der hl. Martyrerin Zoé und der Ihren sowie des hl. Priesters Wunibald von Heidenheim (+761)
- So. †  **19. Dez.: Sonntag vor Christi Geburt, Κυριακὴ πρὸ τῆς Χριστοῦ Γεννήσεως, Gedächtnis des hl. Martyrerbischofs Bonifatius (+ 754) und des hl. Ilios von Russland, des Wundertäters, des hl. Grigentios von Äthiopien, der hll. Areos und Eutychios und der Martyrer von Thessaloniki sowie der hl. Aglaia der Römerin**

- Mo. 20. Dez.: **Gedächtnis des hl. Martyrer-Bischofs Ignatios von Antiochien, des Gottesträgers (+107)** und des hl. Philogonios von Antiochien (+386) sowie unseres Vaters unter den Heiligen Holger, Bischofs von Hamburg und Bremen (+915)

- Di. 21. Dez.: Gedächtnis der Martyrerin Juliane und des Hl. Themistokles und der 500 Martyrer von Nikomedien (+ 304)

- Mi. 22. Dez.: **Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Anastasia, der Heilerin** (+ um 304) und der hll. Martyrer Zoilos, Chrysogonos und Theodota

- Do. 23. Dez.: Gedächtnis der hl. zehn Martyrer von Kreta (3. Jh.), des hl. Paulos von Neakaisareia und des hl. Nahum des Gottesträgers

- Fr. 24. Dez.: Gedächtnis der hl. Martyrerin Eugenia und des hl. Philippos ihres Vaters, der Martyrerin Basila sowie der hll. Äbtissinnen Adele und Irmine (Trier, 8. Jh.);

 Die großen Stunden; Große Vesper zu Christi Geburt, Basilios-Liturgie
- Sa. 25. Dez.: **Hochfest der Geburt unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus im Fleische, Ἡ κατὰ σάρκα Γέννησις τοῦ Κυρίου καὶ Θεοῦ καὶ Σωτήρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ**

- So. † 26. Dez.: **Sonntag nach der Geburt Christi, Synaxis der Allheiligen Gottesgebärerin, Ἡ Σύναξις τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου** und Ged. d. hl. Konstantin von Russland, des hl. Euthymios, Bischofs von Sardes, des Bekenners

- Mo. 27. Dez.: **Ged. des hl. Ap., Erstmartyrers und Erzdiakons Stephan** (+ um 34), des hl. Theodoros Graptos, der hl. Fabiola von Rom (+400)

- Di. 28. Dez.: Sonntag nach Christi Geburt, Κυριακὴ μετὰ τὴν Χριστοῦ Γέννησιν, Gedächtnis der 2.000 in Nikomedien am Weihnachtsfest 303 unter Diokletian und Maximian verbrannten Martyrer

- Mi. 29. Dez.: Gedächtnis der von Herodes in Bethlehem hingemordeten 14.000 Kinder und unseres frommen Vaters Markéllos, Vorstehers des Akoimeten-Klosters (um 470).

- Do. 30. Dez.: Gedächtnis der hl. Martyrer Anysia (4. Jh.) und Philetairos

- Fr. 31. Dez.: Gedächtnis der ehrwürdigen Melanie der Jüngeren, der Römerin (+ 439) und des Hl. Zotikos, genannt Orphanotrophos


 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag

Lesungen für Dezember

	Apostellesung	AE*	Evangelium
1. Dez.	1Tim 5,22-6,11		Lk 20,1-8
2. Dez.	1Tim 6,17-21		Lk 20,9-18
3. Dez.	2Tim 1,1-2.8-18		Lk 20,19-26
4. Dez.	Gal 3,23-4,5		Mk 5,24-34
	10. Lukas-Sonntag	V	2. Ton
5. Dez.	Gal 5,22-6,2		Lk 13,10-17
6. Dez.	Hebr 13,17-21		Lk 6, 17-23
7. Dez.	2Tim 3,16-4,4		Lk 21,12-19
8. Dez.	2Tim 4,9-22		Lk 21,5-8.10-11.20-24
9. Dez.	Gal 4,22-27		Lk 8,16-21
10. Dez.	Tit 1,15-2,10		Lk 21,37-22,8
11. Dez.	Eph 1,16-23 1Tim 3,1-13		Lk 13,19-29
	11. Lukas-Sonntag, der Hl. Vorfäter	VI	3. Ton
12. Dez.	Eph 5, 8-19		Lk 14,16-24
13. Dez.	Hebr 3,5-11.17-19		Mk 8,11-21
14. Dez.	Hebr 4,1-13		Mk 8,22-26
15. Dez.	2Tim 1,8-18		Mk 2,23-3,5
16. Dez.	Hebr 7,1-6		Mk 9,10-15
17. Dez.	Hebr 11,33-12,2		Mk 9,33-41
18. Dez.	Gal 3,8-12		Lk 13,19-29
	Sonntag vor Christi Geburt	VII	4. Ton
19. Dez.	Hebr 11,9-10.32-40		Mt 1,1-25
20. Dez.	Hebr 8,7-13		Mk 9,33-41
21. Dez.	Hebr 9,8-13		Mk 10,2-12
22. Dez.	Hebr 10,1-18		Mk 10,11-16
23. Dez.	Hebr 10,35-11,7		Mk 10,17-28
24. Dez.	Hebr 1,1-12		Lk 2,1-20
	Fest der Geburt Christi		
25. Dez.	Gal 4,4-7		Mt 2,1-12
	Sonntag nach Christi Geburt	VIII	5. Ton
26. Dez.	Gal 1,11-19		Mt 2,13-23
27. Dez.	Apg 6,8-7,5+47-60		Mt 21,33-42
28. Dez.	Hebr 12,25-27.13,22-25		Mk 11,11-23
29. Dez.	Hebr 2,11-18		Mt 2,13-23
30. Dez.	Jak 1,19-27		Mk 11,27-33
31. Dez.	Jak 2,1-13		Mk 12,1-12



*Auferstehungs-
evangelium



zum Gedächtnis des hl. Eleftherios,
am 15. Dezember

Des Martyriums Qualen hast
standhaft du auf dich genommen,
Hadrians strenge Strafen nicht gefürchtet,
ganz erfüllt von der Liebe zum Schöpfer,
allweiser Eleftherios.

Die dich gebar hast zur Mitkämpferin
du genommen, und bist freudig heimgekehrt.

zum Stichos im 1. Ton



zum Synaxis der Gottesmutter
am 26. Dezember

Deine Geburt, Christus unser Gott,
ließ in der Welt erstrahlen das Licht der Erkenntnis;
denn darin werden der Sterne Verehrer
von einem Sterne belehrt,
Dich anzubeten als die Sonne der Gerechtigkeit,
Dich zu erkennen als den Aufgang aus der Höhe.
Herr, Ehre sei Dir.

Apolytikion zu Christi Geburt